

Enrico Ercolani  
Dattenmattstrasse 16  
6010 Kriens

Kriens, 10.2.2011

## **ICH AG / Scheinselbständigkeit**

Sehr geehrter Herr Bundesrat

Im Dezember 2009 und Januar 2010 habe ich verschiedene Mitglieder des National- und Ständerates und auch Frau Bundesrätin Leuthard in gleicher Angelegenheit angeschrieben. Die Probleme mit in- und ausländischen Scheinselbständigen und Subunternehmern (als Beispiel siehe das beiliegende Angebot der AKSOY BAU) nehmen massiv zu und verunmöglichen die Konkurrenzfähigkeit ehrlicher Unternehmer in der Schweiz. Die Auswirkungen sind verheerend. Immer wieder werden bei Kontrollen der paritätischen Berufskommissionen Vergehen gegen den GAV (Unterschreitung der Mindestlöhne, Nichteinhalten der maximalen Arbeitszeit usw.), Schwarzarbeit und Scheinselbständigkeit festgestellt. Die Bussen sind im Verhältnis zum Profit, die aus solchen Vergehen entstehen, meistens marginal.

Als ehemaliger Unternehmer ist Ihnen bekannt, dass es für einen Patron nichts Schlimmeres gibt als keine Arbeit für sein Personal zu haben. Es ist nur allzu verständlich, dass Firmeninhaber, die nicht mehr konkurrenzfähig sind, in ihrer Verzweiflung zu unerlaubten Mitteln greifen. Mit Lohnangeboten inkl. aller Nebenkosten von Fr. 40.00 in der Stunde können wir in der Schweiz nicht mithalten. Die Selbstkosten für Maler, Gipser, Plattenleger usw. betragen bei uns ca. Fr. 65.-. Ausländische und kurzsichtige Schweizer Unternehmer können ihre tiefen Angebote nur machen, weil sie ICH AG's und Subunternehmer (und damit sehr oft Scheinselbständige) engagieren. Sie beschäftigen Einmannfirmen, die keinem GAV unterstehen. Die ICH AG's arbeiten zu Löhnen zwischen 20 bis 30 Franken, alles inbegriffen! Arbeitszeiten müssen nicht eingehalten werden. Gemäss Aussagen von Lohnbuchkontrolleuren sind Wochenarbeitszeiten von 70 Stunden keine Seltenheit.

Diese leidigen Tatsachen führen dazu, dass sich die Preisspirale im Baugewerbe immer mehr nach unten dreht. Unternehmerkonkurse, Betrug an Mitarbeitern, Qualitätsminderungen zu Lasten der Bauherrschaften usw. sind die logischen Konsequenzen.

Als sehr nachteilig für die Ermittlung von Rechtsmissbräuchen im Zusammenhang mit dem Entsendegesetz und dem GAV entpuppt sich immer mehr der Datenschutz. In zahlreichen Fällen hat die paritätische Kommission des Kantons Luzern der Polizei vorschriftsgemäss festgestellte Sonntagsarbeit und Schwarzarbeit gemeldet, und bekam auf Anfrage aus Datenschutzgründen die Namen der Fehlbaren nicht. Die entsprechenden Bussen konnten deshalb nicht ausgesprochen werden. Die Mitglieder der Kommission arbeiteten gratis!

**Länger je mehr entwickelt sich der Datenschutz in seiner heutigen Form zum Verbrecherschutz. Eine Änderung dieses Gesetzes ist dringend notwendig.**

Sehr geehrter Herr Bundesrat

Wenn in der Schweiz ansässige Unternehmer Überlebenschancen haben wollen, brauchen sie faire Bedingungen. Unsere Mitarbeiter sind sehr gut ausgebildet. Sie sind leistungswillig. Für den Nachwuchs werden jedes Jahr viele Lehrlinge ausgebildet. Unsere Firmen in der Schweiz verdienen es, im Konkurrenzkampf gleich lange Spiesse zu haben. Betrug muss deshalb mit allen Mitteln bekämpft werden. Und hierzu kann vor allem die Politik einen wesentlichen Beitrag leisten.

Die KMU zählen auf Ihre Unterstützung. Wer kann uns besser verstehen als Sie, ein ehemaliger Topunternehmer!

Für Ihre Bemühungen danke ich im Voraus bestens.

Enrico Ercolani

Dattenmattstrasse 16b

6010 Kriens

Geboren am 23.10 1942

Ehemaliger FDP Einwohnerrat in Kriens

Delegierter der FDP

10 Jahre Präsident des Stuckateur und Gipserunternehmerverbandes Waldstätte

6 Jahre Präsident der Luzerner Malerunternehmer

Delegierter im Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmerverbandes

40 Jahre selbständiger Unternehmer